

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1962-02-13

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

13. Februar 1962

Liebe, hochverehrte Mrs. Meyer, -

Bitte wollen Sie es zunächst entschuldigen, dass ich Ihnen "in my native German" schreibe. Es ist aber merkwürdig und traurig: Knappe zehn Jahre bin ich jetzt wieder hier drüben und lese fast ausschliesslich englisch, wenn ich auch leider fast ausschliesslich deutsch gesprochen habe in all der Zeit. Dennoch hatte ich gedacht, eine Sprache, die mir so nahe stand, in die ich mich so weitgehend eingelebt hatte, und die mir so teuer bleibt, würde nicht die geringste Neigung haben, mir zu entkommen oder sich mir zu entfremden. Nun, - ich lese nicht nur, sondern spreche auch noch ungefähr wie "damals". Nur gerade im Schriftlichen habe ich Schwierigkeiten und da ich einerseits weiss, wie leicht Ihnen das Deutsche fällt, während andererseits dieser Brief mir sehr wichtig ist, wage ich's mit dem teutonischen Idiom.

Längst, - will sagen, unmittelbar nach seinem Erscheinen kurz vor Weihnachten hätte ich Ihnen den ersten T. M.-Briefband schicken sollen. Wie Sie aber von meiner Mutter gehört haben, war ich unentwegt krank und daher eine schlechte, säumige Korrespondentin. Sie waren sogar so freundlich, mir gute Genesungswünsche übermitteln zu lassen, und so bleibt mir nur zu hoffen, das Buch habe Sie inzwischen erreicht, und Sie seien leidlich zufrieden mit der Edition.

Seit Neujahr stecke ich nun - soweit mein trüber Gesundheitszustand dies zulässt - bis über beide Ohren in Band II, und da mögen Sie sich denken, wie wichtiges Problem und eine wie schöne Aufgabe die Auswahl der T.M.-Briefe an Sie für mich darstellt. Selbst ohne von diesen Dokumenten vereinzelt zu kennen, wüsste ich, dass man einen halbwegs gewichtigen und gültigen Briefband 1937-1955 nicht herausgeben könnte, wäre einem diese Quelle versperrt. T. M.'s ganze amerikanische Existenz ist ohne sie nicht zu denken, und fehlten in dem betreffenden Bande eine gehörige Anzahl von Briefen an Sie, - es "fehlte" nicht nur eben irgend etwas, - der autobiographische Charakter des Buches, den deutlich zu machen doch meine oberste Pflicht ist, wäre in einem solchen Grade lückenhaft, dass man von Fälschertum reden könnte.

Nun haben Sie ja im Februar und März 1957 mit S. Fischer über diesen ganzen Komplex korrespondiert, und sehr zu meiner Freude ersehe ich aus einem Ihrer Briefe (vom 28. März 57), dass Sie uns Photokopien der ganzen Yale-collection zukommen lassen würden, sobald Ihre Briefe an T. M. neuerdings in Ihrem Besitze seien. Mittlerweile haben Sie alles erhalten, was sich irgend bei uns fand, und gewiss wäre auch Ihr Teil des "agreements" längst erfüllt, hätte nur S. Fischer seine wichtige Rolle als Mittelsmann und Memorator prompt und richtig gespielt. Dass er es in dieser Richtung fehlen liess, ist zwar bedauerlich, hat aber wesentlichen Schaden nicht angerichtet.

Wenn Sie nur jetzt recht schnell die grosse Freundlichkeit haben möchten, uns die Photokopien (eben jene "two hundred or more") zustellen zu lassen (die Rechnung, versteht sich, ginge gleichzeitig an Fischer: Dr. Rudolf Hirsch, S. Fischer Verlag, Zeil 65-69, Frankfurt am Main), so wäre noch gar nichts verloren. Während aber, im Interesse der Balance, vermutlich nicht mehr, als 20 oder 25 Briefe Aufnahme finden können, verstehen Sie gewiss, dass mir ungemein daran gelegen sein muss, alle überhaupt zugänglichen Stücke zu sehen. Die kompositorischen Gründe, die dies verlangen, liegen auf der Hand. Und überdies kommt es gerade im Falle dieser einzigartigen Korrespondenz weniger auf die besondere "Geglücktheit" oder selbst "Interessantheit" der fraglichen Briefe an, als vielmehr darauf, Ihrer beider Begegnung dem Leser möglichst deutlich zu machen, - sie ihm quasi zu rekonstruieren, so gut dies auf Grund der räumlichen Beschränktheit irgend geht.

Dazu kommt die chronologische Placierung. So könnte man etwa geneigt sein, einen Brief, soweit er besonders wichtig wäre, aufzunehmen, träfe es sich nicht so, dass er sich - rein inhaltlich - "überschnitte" mit einer benachbarten Epistel, die gleichfalls wichtig, aber an einen Empfänger gerichtet wäre, an den vielleicht überhaupt nur drei oder vier Briefe vorliegen.

See what I mean ? Sollten Sie Band I angeschaut haben, so wird Ihnen auffallen sein, wieviel Mühe ich auf die Komposition des Buches verwandte. Und ich übertreibe nicht, wenn ich Sie versichere, dass die kompositorische Arbeit an Ihren Briefen mir im Falle von Band II vielleicht die wichtigste ist.

Wichtig aber ist der ganze Band, - will sagen, wichtig sind diese beiden Bände. Denn die Historisch-Kritische Gesamtausgabe, von der die Rede geht, wird noch jahrzehntelang auf sich warten lassen, und jahrzehntelang werden also diese beiden Briefbände das Einzige bleiben, was an "Privatem" von T. M. vorliegt. Der Erfolg des ersten Bandes ist gross. Obwohl der Verlag das "Weihnachtsgeschäft" mit grosser Umsicht verpasste, stehen wir im 18. Tausend, - das ist eine für einen Briefband erstaunliche Ziffer. Angesichts ihrer wäre es umso betrüblicher und schlimmer, wenn Band II auf irgend eine Weise "abfiele". Daher die Dringlichkeit dieses Briefes und die Dringlichkeit meiner Bitte, Sie möchten mir schnell zu Hilfe kommen.

Mit den herzlichsten Grüssen und Wünschen - auch an die Kinder und zahllosen Enkelkinder -

bin ich sehr die Ihre:



30/10/88

048